

Eine spannende Geister- und Internatsgeschichte

St. Ottilianer lasen „Geisterritter“ von Cornelia Funke

Im Dezember war „Schüler lesen“ zu Gast im Rhabanus-Maurus-Gymnasium St. Ottilien. Fünf Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 b haben das Buch „Geisterritter“ von Cornelia Funke gelesen. Ihr neuester Kinderroman ist eine Internatsgeschichte mit Geistern.

Jon Whitcroft hat es schwer. Seine Mutter und ihr neuer Freund schicken ihn aufs Internat nach Salisbury. Strömender Regen, dunkle Gemäuer, enge Flure, fremde Gesichter und ein Zimmer, das er sich mit zwei Mitschülern teilen muss. Jon ahnt nicht, dass dies bald seine geringsten Sorgen sein werden. Denn in seiner sechsten Nacht im Internat erscheinen plötzlich drei Geister unter dem Fenster seines Zimmers und starren zu ihm herauf.

Doch zum Glück gibt es jemanden in Salisbury, der sich mit Geistern auskennt – Ella, die seine Freundin wird, und deren Oma Zelda, die sich bestens mit Geistern auskennen.

Magdalena Jenssen meint nach dem Lesen des Buches: „Vielleicht gibt es doch Geister, und wahre Freundschaft ist alles.“ Das Buch sei sehr spannend, findet sie. Besonders schön an der Geschichte sei, dass Jon und Ella immer zusammenhalten. „Das Buch ist empfehlenswert, weil es spannend und sehr gut geschrieben ist“, sagt sie.

Philipp Richardon hat die Geistergeschichte in der Geschichte besonders fasziniert: Jon, der in den Körper des Geisterritters Longspee schlüpft, kann dessen Feind Stourton vernichten. Jetzt muss er Longspee's Herz finden, damit dieser seine Frau zurückbekommt. Jon ist ausgesprochen tapfer, findet Philipp. „Meine Meinung ist, man braucht vor nichts zurückzuschrecken, nicht allzu oft Angst zu haben“, sagt er. Eine weitere wichtige Botschaft des Buches ist für ihn: Freunde helfen einander. Die Geschichte sei spannend, lustig und fesselnd, die Figuren so gestaltet, dass man sich gut hineinversetzen und seine Fantasie spielen lassen kann. Philipp stellt auch fest: „Es ist nicht allzu gruselig geschrieben.“ Er nennt drei Gründe, das Buch



Magdalena Jenssen, Sarah Schmid, Philipp Richardon (hinten von links), Monika Sießmeir und Benedikt Walch (vorne von links) lasen Cornelia Funke „Geisterritter“. Foto: Ulrike Reschke

weiterzuempfehlen: „Es ist spannend geschrieben, gut verständlich und es fesselt – das heißt, dass man nicht aufhören kann zu lesen.“

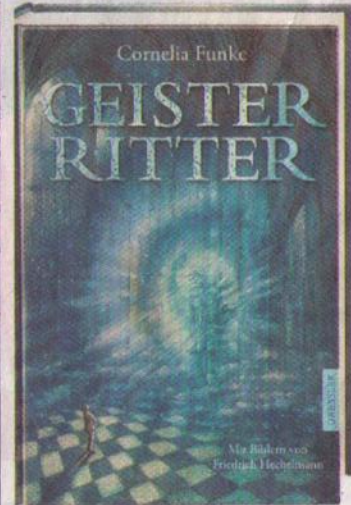
Für Sarah Schmid vermittelt das Buch die Botschaft, dass man durchaus an Geister glauben kann. „Mir hat die Stelle, an der Jon den Geist das erste Mal gesehen hat, besonders gut gefallen“, sagt sie, „weil es richtig spannend war“. Sarah empfiehlt

das Buch uneingeschränkt weiter, „weil es von Anfang an spannend war“.

„Es ist wichtig, zusammenzuhalten“, hat Monika Sießmeir aus der Geschichte von Jon und Ella herausgelesen. Auch sie sagt, dass „Geisterritter“ sehr spannend erzählt sei. „Am besten hat mir das zwölfte Kapitel mit Ellas Onkel gefallen“, sagt sie, „weil das lustig ist, dass der Vollbart Ellas Onkel ist“. Unsere

Testleser dürfen auch immer sagen, was ihnen am jeweiligen Buch nicht gefällt. Monika nennt hier die Bilder, „weil sie oft sehr eckig sind, wie auf Seite 189“. Dennoch kann sie das Buch weiterempfehlen: „Es ist super spannend.“

„Das Buch sagt uns, dass jeder Mensch wichtig ist“, meint Benedikt Walch. Ihm gefiel, dass das Buch reich illustriert und gut geschrieben ist. „Weniger gut



fand ich, dass die Texte oft kompliziert sind“, sagt er. Dennoch empfiehlt er das Buch Kindern ab zehn Jahren: „Es ist ein super Buch und es ist gruselig.“

Die Autorin, Cornelia Funke, erhielt 2008 den „Roswitha-Preis“ der Stadt Bad Gandersheim und den Medienpreis „Bambi“ sowie 2009 den Jacob-Grimm-Preis. Bevor sie zu schreiben begann, arbeitete sie als Illustratorin für Kinderbücher. Die Illustrationen für „Geisterritter“ stammen von Friedrich Hechelmann. res

Cornelia Funke, Geisterritter, Illustrationen von Friedrich Hechelmann, Dressler Verlag 2011, 256 Seiten, ab zehn Jahren

Schüler LESEN



Mit freundlicher Unterstützung durch die VR-Bank Landshut-Ammersee eG